

Frank Keil

Und dann ist das Kind – einfach weg!

Männerbuch
der Woche
37te KW

Kinder werden groß und größer. Und eines Tages packen sie ihre Sachen in verschiedene, hoffentlich ordentlich beschriftete Kartons und ziehen aus. Das wissen wir als Eltern, als Mütter und Väter, von Anfang an. So geht das, so war das schon immer, und das ist ja auch gut so. Wirklich?

Und dann fällt die Tür ins Schloss. Und dann gab es auf die Frage, wann man sich das nächste Mal sieht, eine vermutlich hingenschelte Antwort: demnächst oder so. Und dann steht man vor dem Haus, schaut zu dem Fenster, das zu der Wohnung gehört, in dem nun das Wesen leben wird, das man vor gar nicht so vielen Jahren mit einer müden Sonnenblume in der Hand durch einen Gebäudekomplex geführt hat, der sich »Schule« nennt. Und nun ist das vorbei. Es ist vieles vorbei. Es ist alles vorbei – so jedenfalls fühlt es sich an.

Gesprochen wird darüber wenig. Und wenn, übt man sich im Scherzen. Im Abwiegeln, im Relativieren. Und wenn man den anderen etwas besser kennt, den anderen Vater, die andere Mutter, dann nimmt man sich vielleicht kurz in den Arm, um sich jeweils zu beruhigen.

Die Journalistin und Autorin (»Beruhigt euch!«) Silke Burmester ist einen anderen Weg gegangen: Sie hat aufgeschrieben, formuliert und durchgearbeitet, was sie wie ein Blitz traf: Ihr Sohn Ben würde demnächst auch amtlich erwachsen werden, die Schule abschließen und dann – ausziehen. Weg sein. Ein anderes Leben führen. Und sie würde zurückbleiben. Allein. Ohne ihn.

Darüber schreibt sie und erzählt sie. Über das Tabu der sich verletzt fühlenden Mutter, die zugleich an sich selbst am meisten zweifelt: Habe ich einen Knall? Bin ich jetzt hysterisch? Sollte ich mich nicht besser zusammenreißen, wo doch von Anfang an klar ist, dass wenn man ein Kind bekommt, dieses eines Tages groß und erwachsen sein wird, um einen zu verlassen? Das ist doch der Zweck des Ganzen, oder?

Und sie macht sich auf und erkundet ihren Schmerz. Befragt ihn, schaut ihn sich von allen Seiten an, tröstet sich dabei auch ein wenig – und liefert nicht zuletzt ein ganz wunderbares Port-



Silke Burmester
Mutterblues
Köln: Kiepenheuer & Witsch 2016
246 Seiten
14,99 Euro
ISBN: 978-3-462-04952-7
Leseprobe: <http://www.bic-media.com/mobile/mobileWidget-jqm1.4.html?https=false&isbn=9783462049527>



© a_sio | photocase.de

rät einer Eltern-Kind-Generation, deren Mitglieder sich am Ende nicht voller Unverständnis, womöglich gar in großer Feindschaft zueinander verlassen, so wie das in vielen Generationen vorher gang und gäbe war. In der das Erlangen von Selbstständigkeit und Autonomie vielmehr ein höchstes Gut ist, so dass man sich umgekehrt größte Sorgen machen würde, zöge das Kind nur zwei, drei Hausnummern weiter weg und nicht mindestens in ein anderes Viertel oder besser noch in eine andere Stadt. Ist das nicht ein Fortschritt? Ist es.

Und trotzdem: Es tut weh. Schon lange vorher. Von der Dynamik der letzten Momente erzählt daher Burmester (der letzte gemeinsame Urlaub, der Abiball, der letzte gemeinsame Abend, der allerletzte gemeinsame Morgen), als habe man eine schwere Krankheit und das eigene Ende sei so unausweichlich wie folgerichtig. Und von den Empfindungen der Zurückgelassenen berichtet die Autorin, die sich nicht mit der Parole abspei-


sen lassen will, dann beginne doch ein neues Leben, wenn das Kind endlich aus dem Hause ist. Was soll das denn für ein Leben sein? Wo man sein Kind vorausfühlend so vermisst, das sich nach den Umbrüchen der Pubertät in einen so angenehmen Zeitgenossen verwandelt hat, dass man es überaus gerne um sich hat.

Okay – die Frage mag berechtigt sein, warum auf dieser Männerplattform unter dem Label »Männerbuch« so ausführlich das Buch einer Mutter besprochen wird. Die Antwort ist es weit mehr: Es gibt zu diesem Thema des Schmerzes angesichts der Loslösung des eigenen Kindes kein entsprechendes Männerbuch. Kann sein, dass ich die falschen Bücher lese. Kann sein, dass ich was übersehen habe; schlicht einen blinden Fleck habe. Also die große *Google*-Weltmaschine angeworfen; also die gängigen Vater-Kind-Plattformen wie www.vaeter-zeit.de und www.vaeter.de abgegrast, wo sich ja etwas finden lassen müsste, Erfahrungsberichte, Ratschläge, Beiträge auf Dis-

kussionsforen, wie sie hin und her gehen, damit man von sich erzählen kann. Und?

Nichts! Also nichts Substantielles. Nichts Aufregendes. Nur auf www.vaeter.nrw ein kurzes, sehr allgemeines Statement einer Coachin, dass sich Eltern auf den Moment des Auszugs ihrer Kinder vorbereiten sollten und dass immer mehr Männer diesen Moment als einen problematischen erleben. Da gibt es also auf Männerseite ganz erheblichen Nachholbedarf!

Natürlich lässt Burmester die Männer nicht außen vor. Und so lernen wir zwischendurch Marcus kennen. Marcus, der zur Überraschung der Autorin, auf die ein tiefes Verständnis folgt, gesteht, wie er leidet, weil seine Tochter für drei Wochen im Rahmen eines Schüleraustausches nach Moskau fliegt. Nach Moskau, und wird sie nicht genau jetzt, wo er an sie denkt, von einem russischen Mafiosi angesprochen und in den Kofferraum seines Wagens verfrachtet? Was soll er erst machen, wenn sie ganz weg geht? Ins Ausland, womöglich! Und wir lernen nicht zuletzt Matthias kennen, dessen Sohn vor zwei Jahren auszog und der konstatiert: »Ich bin ein Familienmensch, und ich fühle mich nicht komplett, wenn die Kinder nicht da sind. Allerdings fühle ich mich auch im positiven Sinne nicht komplett. Das ist ganz wesentlich. Es ist auch ein tolles Gefühl. Denn ich habe noch nie so geliebt. Ich kann sehr kalt und abweisend sein. Aber die Liebe zu den Kindern habe ich nie in Frage gestellt.«

PS. Noch etwas, warum man dieses Buch lesen sollte: Es ist einfach schön geschrieben. Nicht aufgeblasen psychologisierend, nicht ausschweifend belehrend und keinesfalls weinerlich, obwohl viel geweint wird. Sondern direkt, geradeaus, offen und ehrlich und mit wahrhaften Beschreibungen gekrönt. Die Autorin bleibt eng an ihrem Alltag, geht nur dann ins Allgemeine, wenn es kurz nötig ist, erzählt auch überaus Persönliches, ohne dass es unangenehm überintim wird. Und zwischendurch wird es auch sehr heiter, wird es witzig und schlagfertig, so dass das Lesen dieses Buches immer auch schlicht Genuss bereitet. Daran lässt sich teilhaben. Unbedingt. 

»Niemand hat mein Herz so erobert wie mein Kind. Und ich sage bewusst nicht ‚Mein Sohn‘ oder ‚Ben‘, weil mir klar ist, dass es jedes Kind hätte sein können, das aus mir herausgekommen wäre oder das man mir als Baby überlassen hätte. Es ist nicht dieser eine Mensch. Jeder Mensch wäre es gewesen. Es ist völlig egal, ob ich Ben geboren habe oder Elisa oder ein intersexuelles Kind. Ob mein Kind weiß ist oder eine andere Hautfarbe hat oder nur einen Arm. Es ist das, was zwischen mir und der neuen Person entstanden ist, dass so besonders ist. Es ist nicht einzigartig, schließlich erleben es Millionen von Eltern, aber es ist immer besonders. Und nicht zu ersetzen. Aus eben dieser Begegnung, aus diesem Gemeinsamen, erwächst eine Zuneigung und eine Liebe, die das Verhältnis zu meinem Sohn für mich so bedeutungsvoll sein lässt. Die Besonderheit ist genau dies: Diese Jahre des ungebrochenen, echten Miteinanders, einer Nähe und Liebe, die ganz anders ist als all die anderen Liebesbeziehungen, die es im Leben geben mag.«

Silke Burmester

**Autor***Frank Keil*

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2016): Silke Burmester: Mutterblues. Köln 2016 (Rezension). www.maennerwege.de, September 2016.

Keywords

Elternschaft, Mütter und Söhne, Väter und Söhne, Eltern und Kinder, Pubertät, Einsamkeit, Empty-Nest-Syndrom, Liebe, Beziehungen, Bindung

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.